

Sonderzahl

Sonderzahl Verlag, Große Neugasse 35, A-1040 Wien, Tel + Fax: 0043-1-586 80 70, verlag@sonderzahl.at, www.sonderzahl.at, Illustration: Thomas Kussin



Inhalt

Sonderzahl

Verlagsgesellschaft m. b. H.
Große Neugasse 35
A-1040 Wien
Tel: 0043-1-586 80 70
Fax: 0043-1-586 80 70
verlag@sonderzahl.at
www.sonderzahl.at

Bank Austria AG: 684 055 106
Postbank München: 273031-805
(BLZ 700 100 80)

Vertreter für Österreich

Seth Meyer-Bruhns
Böcklinstraße 26/8
A-1020 Wien
Tel: 0043-1-214 73 40
Fax: 0043-1-214 73 40
meyer_bruhns@yahoo.de

Auslieferung Österreich

Dr. Franz Hain
Dr.-Otto-Neurath-Str. 3-5
A-1220 Wien
Tel: 0043-1-282 65 65
Bestellabteilung Durchwahl: 77
Fax: 0043-1-282 52 82
bestell@hain.at

Auslieferung Deutschland und Schweiz

Sonderzahl Verlag
Große Neugasse 35
A-1040 Wien
Tel: 0043-1-586 80 70
Fax: 0043-1-586 80 70
verlag@sonderzahl.at
www.sonderzahl.at

Seite 3/4/5

Johannes Schmidl

Energie und Utopie

Die Rettung der Welt ist auch keine Lösung

Seite 6/7

Lucas Cejpek

UNTERBRECHUNG

BURN GRETCHEN

Seite 8

Konrad Prissnitz

Sonette

Seite 9

Andreas Puff-Trojan

Gottlose Gottsucher

Gustave Flauberts „Die Versuchung des heiligen Antonius“ und
Friedrich Nietzsches „Also sprach Zarathustra“

Seite 10

Literaturwissenschaft Backlist

Seite 11

Alexandra Millner und Christine Ivanovic (Hg.)

Die Entsetzungen des Josef Winkler

Seite 12

Architektur Backlist

Seite 13

EVN AG (Hg.)

Südstadt

Maria Enzersdorf, Österreich / Austria

Wohnbau und Bürokultur / Housing and Office Culture 1963-2013

Seite 14

Otto Mörth, Isabella Hirt und Georg Vogt (Hg.)

Ferry Radax – Vision, Utopie, Experiment

Seite 15

Sensibelle

Wien am Donaukanal

Kalenderrätsel

Sonderzahl ist Mitglied der

Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Privatverlage.

Sonderzahl wird im Rahmen der Kunstförderung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur unterstützt.

LÖSUNG

Utopien sind
gesellschafts-
politische
Gedanken-
experimente.

Wir brauchen
Utopien und
müssen uns
zugleich vor
ihnen in Acht
nehmen.



DIE RETTUNG DER WELT IST AUCH

Energie kann weder erzeugt werden, noch kann sie verschwinden. Sie ist von Anfang an da – seit dem Urknall; und seit Einstein wissen wir: auch in Form von Masse. Wir nutzen sie in Gestalt verschiedener materieller Träger (wie Erdöl, Kohle oder Uran), die wir tatsächlich auch verbrauchen. Dennoch gibt es eigentlich keinen »Energieverbrauch«.

Seit der Studie des Club of Rome 1972 mit dem Titel »Die Grenzen des Wachstums« ist unser Umgang mit materiellen Ressourcen und damit »Energiesparen« ein zentrales Thema. Und wenn eine Tageszeitung titelt: »Hohe Energiepreise gefährden Europas Wohlstand«, wird schnell klar, welchen gesellschaftlichen Sprengsatz dieses Thema enthält.

Johannes Schmidl analysiert den Energie-Diskurs, der von zwei entgegengesetzten Befürchtungen dominiert wird, die uns zu ungeheuren Anstrengungen treiben: Einerseits könnte Energie unerschwinglich werden und einzelne Energieträger wie Öl könnten sich überhaupt erschöpfen – die Menschheit wäre dann nicht mehr in der Lage, ihre elementaren materiellen Bedürfnisse zu erfüllen. Andererseits könnte unser Übermaß an Energieverbrauch und die damit zusammenhängenden Emissionen dazu führen, dass wir unsere Lebensgrundlagen nachhaltig beschädigen, allem voran das irdische Klima. Diese doppelte Herausforderung ist ein wahres Di-Lemma (»zweigliedrige Annahme«): Je intensiver wir uns mit einer Seite des Problems befassen, desto weiter scheinen wir uns von einer Lösung der anderen zu entfernen. – Wir fürchten uns vor dem Zu-viel und dem Zu-wenig gleichzeitig.

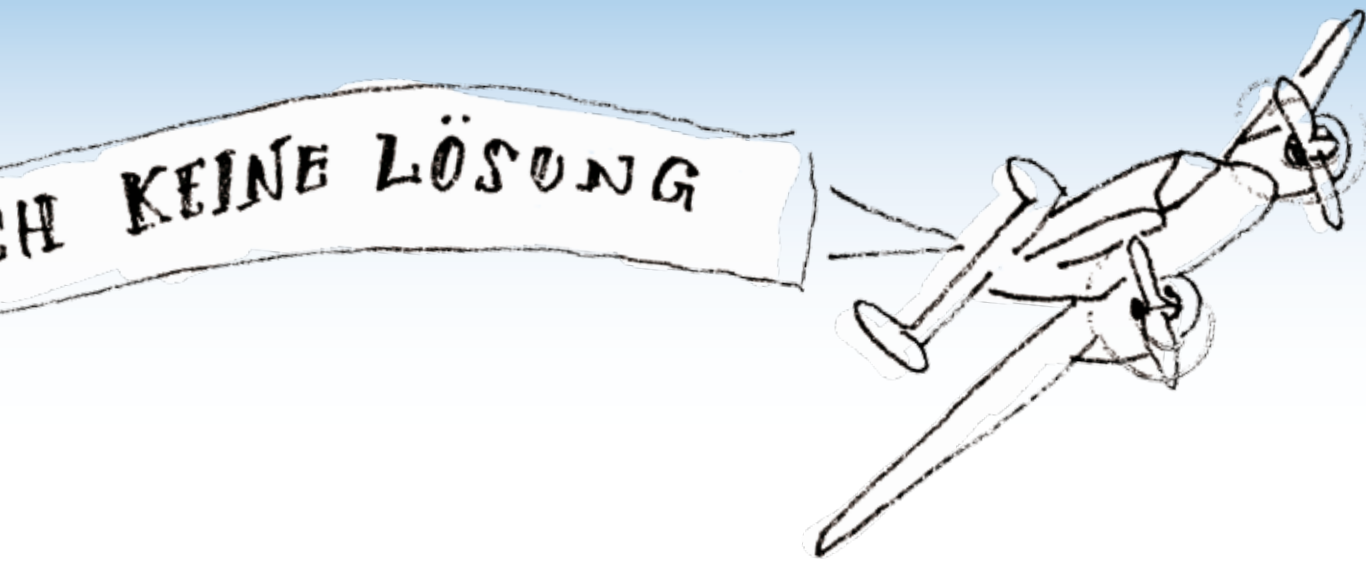
Die zumindest 500-jährige europäische Tradition des utopischen Denkens – beginnend bei Thomas Morus' namensgebender *Utopia* (1516) und Francis Bacons *Nova Atlantis* (1624) – hat von Anfang an versucht, Knappheit in verschiedensten Formen zu bewältigen. Obwohl es unseren Energiebegriff erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts gibt, lösen einige dieser alten utopischen Vorschläge auf geradezu verblüffende Weise aktuell brennende Energieprobleme. Sie pendeln dabei zwischen zwei gegensätzlichen Konzepten: zwischen erzwungener Maßhaltung und dem Geschenk des Überflusses. Aber da Ersteres ohne Überwachung und Reglementierung von oben und Zweiteres ohne Belastung von Natur und Umwelt kaum zu haben ist, wohnt den Utopien immer schon eine dystopische, zerstörerische Seite inne.

Energie und Utopie von Johannes Schmidl stellt den vom Menschen erhobenen materiellen Ansprüchen an das globale System und den daraus resultierenden Bedrohungen die unbescheidensten, radikalsten und weitreichendsten Entwürfe für Alternativen und Bewältigungsstrategien gegenüber, die sich Menschen – als Utopien – ausgedacht haben. Wenn historische Utopien einige der dringendsten Energieprobleme, mit denen wir uns herumschlagen, zumindest im Gedankenexperiment nachhaltig lösen, so bleibt uns dennoch am Ende eine Frage nicht erspart – nämlich: Wollen wir überhaupt eine Lösung?



© Judith Zillich

Johannes Schmidl, geboren 1963 in Lienz/Osttirol, aufgewachsen im Oberkärntner Mölltal. Studium in Graz (Physik, Philosophie) und Wien (Technischer Umweltschutz). Seit zumindest 20 Jahren mit verschiedenen Aspekten des Themas »Energie« befasst, wissenschaftlich, beratend, lobbyierend, u. a. von 1993 bis 1995 (mit Unterbrechungen) für die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit in Nepal, 2001 in Tibet (für Eco-Himal Italia). Ö1 Essaypreis 2000. Buchpublikation: *Die Kalte Fusion* (Roman, 2009). Lebt mit seiner Familie in Wien.



KEINE KEINE LÖSUNG

Technik
und fossile Energieträger
bescherten uns ein
real existierendes **Utopia**.

Die grenzenlosen Versprechen der
Nuklearutopien haben über Jahrzehnte
fast alle utopischen **Kräfte** auf sich
gezogen – und Alternativen verhindert.



AUCH KEINE LÖSUNG

Maßhalteappelle an ärmere Bevölkerungs-
schichten und Menschen der Dritten
Welt sprechen unseren Idealen
von **Gerechtigkeit** und
Chancengleichheit Hohn.

Fast alle Utopien sind auf Inseln
verwirklicht. Müssen wir uns für unser
zukünftiges Utopia eine **Insel**
suchen oder schaffen?

JOHANNES SCHMIDL

ENERGIE UND UTOPIE

SONDERZAHL

Johannes Schmidl
Energie und Utopie

ca. 400 S., engl. Broschur

Format: 14 x 22 cm

€ 25,-

ISBN 978 3 85449 412 6

Erscheinungstermin: März 2014

Ich bin ein Zeitenspringer

Wie bist du auf das Thema gekommen? **Unterbrechung** ist ja nicht nur der Titel, sondern auch das Thema deines neuen Buches.

Weil die Unterbrechung wesentlich für den Schreibprozeß ist – nicht die Kontinuität, sondern die Unterbrechungen sind wesentlich, die Strategien, wie man mit dem Unvermeidlichen umgeht.

Aber warum mußt du Gretchen verbrennen?

Im Gegenteil, ich habe sie gesichert, sozusagen auf CD gebrannt! Als ich das Wort selbst befragt habe: UNTERBRECHUNG, ist die Aufforderung BURN GRETCHEN aufgetaucht, als mögliche Buchstabenkombination. Damit hatte ich eine Hauptperson und nicht nur ein Thema.

Namen spielen für dich eine entscheidende Rolle, schon im Titel deiner Romane: »Ludwig«, »Vera Vera«, »Wo ist Elisabeth?« »Keine Namen«!

Der Titel ist ja geradezu eine Aufforderung: Weitermachen! Mit Gretchen habe ich eine literarische Figur, die längst volkstümlichen Charakter hat, und eine popkulturelle Figur, weil Gretchen als Taufname vor allem in den USA verbreitet ist. (Er holt ein Foto hervor, auf dem die Ankündigung für ein Popkonzert zu sehen ist.) Als ich letzten Sommer in der Schweiz war, habe ich die Country-Sängerin Gretchen Wilson überall plakatiert gesehen ...

Gretchen Wilson und die »Time Jumpers«.

Ich bin auch ein Zeitenspringer, und UNTERBRECHUNG ist im Grund genommen ein Buch über den Tod. Zumindest endet es so. Der Titel als Inschrift – in Großbuchstaben – verweist auf ein Denkmal, und ein Eintrag im Lexikon – mein Buch kreist ja nur um ein einziges Wort – ist so etwas wie ein Denkmal.

Die einzelnen Einträge folgen nicht dem Alphabet ...

Nein. Die Überschriften zeigen Textfolgen an, Serien von Texten, Texte, die selbst unterbrochen sind. Wie das Buch als Ganzes mehreren Bewegungen folgt, unterschiedlichen Rhythmen. Das Ganze ist eine Komposition. Ein Gutteil der Arbeit hat schließlich darin bestanden, die einzelnen Abschnitte oder Eintragungen miteinander in Beziehung zu setzen.

Unterbrechen heißt immer auch verbinden.

Genau. Und das Ergebnis der Verbindung oder Montage ist das dritte Bild!

An einer Stelle hast du die Überschrift mehrmals wiederholt: I AM THERE.

Das ist eine Passage über Jonas Mekas.

Warum hast du dich da wiederholt?

»I am there« ist eine Selbstaussage von Jonas Mekas, die über meinem ganzen Buch stehen könnte, weil ich mich so wie er mit meinem Gegenstand in Beziehung setze, immer dem Zufall folgend. Jonas Mekas hatte Anfang des Jahres eine Retrospektive im Österreichischen Filmmuseum und eine Ausstellung in der Galerie Krinzinger – er ist ein Freund von Peter Kubelka und Hermann Nitsch – er bezeichnet sich selbst nicht als Filmemacher, sondern als Filmer, der das, was er sieht, aufnimmt, mit der eigenen oder einer fremden Kamera, jenachdem was gerade zur Hand ist. Wesentlich ist, daß er da ist, vor Ort.

Ich habe den Eindruck, daß das Ich in deinen Büchern immer stärker in den Vordergrund tritt.

Bei allem, was man schreibt, muß man sich doch fragen, was hat das mit mir zu tun. Schreiben ist ein existentieller Akt.

Ich bin der Meinung, daß das einzige literarische Genre, das das Ich als Ich verwenden darf, der Essay ist.

Da stimme ich dir zu.

Weil du dein Schreiben grundsätzlich als essayistisches verstehst.

Weil der Essay letztlich alle Gattungen in sich integriert – der Roman ist ja zu einer langen Erzählung verkommen, voll von Vorurteilen wie Wirklichkeit und Psychologie, Geschichten also mit Anfang und Ende.



Der Tisch an dem das Werkstattgespräch zwischen Dieter Bandhauer (Verleger) und Lucas Cejpek (Autor) stattfand, mit der Materialsammlung für sein neues Buch.

Ein literarisches Meisterwerk ist nur ein Wörterbuch in Unordnung. Jean Cocteau

Wörterbücher gibt es viele. Dieses Buch kreist nur um ein einziges Wort: *Unterbrechung*. In dem Wort steckt unter anderem der Name *Gretchen* und die Aufforderung *burn*, was vieles heißen kann: etwas in Brand setzen oder sichern, indem man es auf CD brennt, oder für etwas brennen, für jemanden in Liebe entbrannt sein.



Neben allen möglichen Formen der Unterbrechung werden in dem vielstimmigen Buch die unterschiedlichsten Frauen beschworen, von Goethes Gretchen bis zur Filmschauspielerin Gretchen Mol, die Bettie Page verkörpert hat, ein Pin-up der 1950er Jahre und eine Comic-Heldin der Gegenwart.

Unterbrechung ist ein in viele kurze Abschnitte gegliederter Prosatext, mit dramatischen Einschüben, der immer auch gegen das Vergessen anschreibt. Als Lexikon der Gegenwart ist *Unterbrechung. Burn Gretchen* ein ebenso politisches wie persönliches Buch.

Für Lucas Cejpek ist die Unterbrechung eine Alltagserfahrung und die Voraussetzung für jede kulturelle Produktion. Unter diesem Blickwinkel öffnet sich ein Kosmos, in dem Jacques Lacan neben Lady Di Platz hat, Aylin Langreuter, Claude Lanzmann, John Latham neben Laurel und Hardy.

Lucas Cejpek, geboren 1956 in Wien, aufgewachsen in Graz, Studium der Germanistik und Amerikanistik, Mitarbeit im Forum Stadtpark, Rundfunkjournalist, lebt als freier Schriftsteller und Regisseur in Wien. Romane (*Ludwig; Vera Vera; Wo ist Elisabeth?; Keine Namen; Ihr Wunsch. Gesellschaftsroman*), Essays (*Diebsgut; Dichte Zugfolge, 16.000 Kilometer. Selbstbeschreibung*), Gesprächsbücher (*Paul Wühr: Wenn man mich so reden hört; Was ich noch vergessen habe; Zettelwerk*), Konzeptbücher (*Nach Musil; Beckett Pause. Minidramen*).

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

LUCAS CEJPEK UNTERBRECHUNG

BURN GRETCHEN SONDERZAHL

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

U N T E R B R E C H U N G

Lucas Cejpek **UNTERBRECHUNG** BURN GRETCHEN

256 S., Hardcover

Format: 13,5 x 21 cm

€ 19,90

ISBN 978 3 85449 416 4

Erscheinungstermin: März 2014

Der Geist ist Flamme

Julian Barnes hat seine Haltung zu Gott in einer paradoxen Wendung zusammengefasst: *Er glaube nicht an Gott, aber er vermisse ihn*. Barnes ist deswegen noch lange kein »gottloser Gottsucher«. Martin Walser wiederum, der dieses Dilemma ähnlich formulierte, hat sich in den letzten Jahren als »Gottsucher« deklariert, der gottloses Dasein nicht einfach mit einem Achselzucken quittiert.

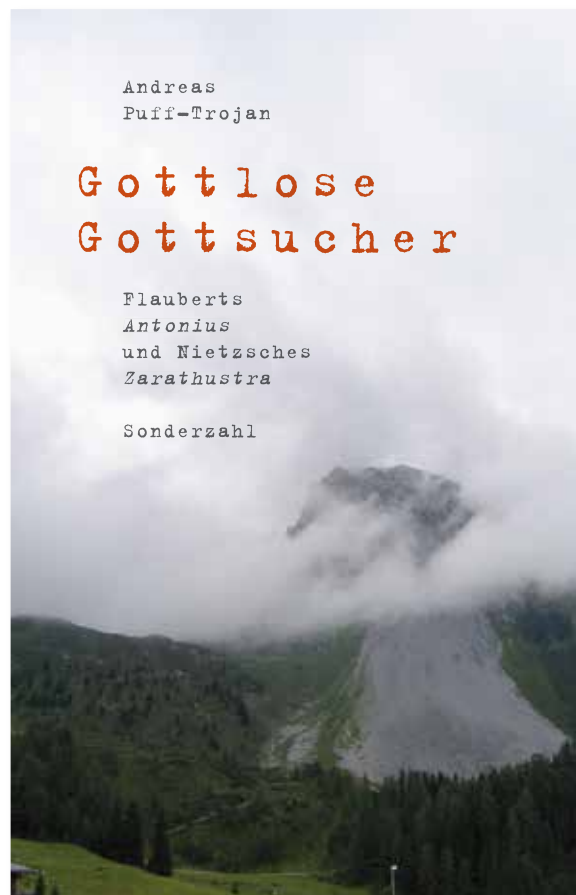
Der Literaturwissenschaftler und Essayist Andreas Puff-Trojan hat sich ebenfalls auf die Suche nach Gott begeben – mit zwei Weggefährten: dem heiligen Antonius und dem tanzenden Zarathustra. Oder sind es vier Weggefährten, da Nietzsche und Flaubert ihren beiden Figuren gefährlich nahe kommen? Da Puff-Trojan in seinem Text aber (als Ich) nicht vorkommt, sollte man vielleicht besser sagen: Er ist dem Dichter und dem Philosophen und ihren beiden Protagonisten auf ihren Wegen zu Gott und den Göttern gefolgt – denn sie alle gemeinsam sind Weggefährten.

Antonius und Zarathustra stehen zu Beginn »am Berg, blicken hinab – ins Tal. So wirken sie auf den ersten Blick erhaben (und zugleich entrückt). Erhaben über eine Welt, deren Walten und Schalten, deren Tun und Lassen, deren geglücktes Streben und vergebliches Mühen, deren Schein und Sein unter ihren Blicken schicksalhaft abläuft. (...) Vergessen wir aber nicht: Wer hoch am Berg steht und tief hinab ins Tal blickt, den kann allerdings auch Schwindel erfassen. Denn man weiß, dass man stürzen kann.«

Für Flaubert wie Nietzsche scheint klar, dass mit dem Credo der Aufklärung »Ich denke, daher bin ich« (allein) keine Erkenntnis unserer Welt möglich ist. Für Antonius und Zarathustra (und ihre Schöpfer) bedeutet dies, Erkenntnis auch durch andere – ekstatische – Bewusstseinszustände zu erlangen. So gelangen sie zu zwei Aussagen: »Der Geist ist Flamme« und »Die Asche des Göttlichen ist des Menschen Ekstase«. – Wohin wird diese Erkenntnis die beiden führen, und uns, die wir den beiden folgen?

Andreas Puff-Trojan hat mit seinem Essay in gottlosen (manche würden sagen: in halt- und orientierungslosen) Zeiten, die das Individuum gleichermaßen vergöttern wie zum austauschbaren Menschenmaterial degradieren, ein mehr als aktuelles Buch geschrieben: Können wir ohne Religion leben? Wie gehen wir mit religiösem Fanatismus um? Wie viel Ekstase ist unserer Gesellschaft zumutbar? Ist der Geist der westlichen Welt überhaupt noch entflammbar? Und wenn ja, wollen wir das?

Andreas Puff-Trojan, geboren 1960 in Wien. Studium der Germanistik, Philosophie und Logik. Universitätslektorate in Budapest und Paris. Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten, 2003 Dozent an der Universität Osnabrück, seit 2010 Privatdozent für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Kulturjournalist. Zahlreiche Veröffentlichungen in deutscher und französischer Sprache. Bei **Sonderzahl**: Textwechsel (Mithg. und Autor, 1992); Wien/Berlin/Dada. Reisen mit Dr. Serner (1993); Der Pfiff aufs Ganze. Studien zu Walter Serner (Mithg. und Autor, 1998); SchattenSchriften. Deutschsprachige und französische Avantgarde-Literatur nach 1945 (2008/2011).



Andreas Puff-Trojan
Gottlose Gottsucher
 Gustave Flauberts »Die Versuchung des heiligen Antonius« und Friedrich Nietzsches »Also sprach Zarathustra«

120 S., engl. Broschur

Format: 13,5 x 21 cm

€ 15,-

ISBN 978 3 85449 417 1

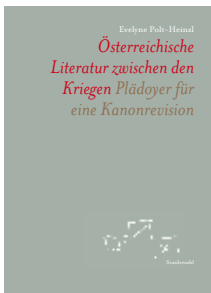
Erscheinungstermin: März 2014

Literaturwissenschaft sorgt für nachhaltiges Lesen

Eine Backlist

Polt-Heinzl, Evelyne
**Österreichische Literatur zwischen
den Kriegen**

Plädoyer für eine Kanonrevision
340 S., € 29,-



»Deshalb sei als Fazit gesagt: Lesen Sie unbedingt Evelyne Polt-Heinzls Buch! Es gibt eine Fülle von Anregungen, und erspart Ihnen die auf diese anregende Weise noch die Lektüre einiger mittel-mäßiger Romane.«

Wiener Zeitung

»In Polt-Heinzls Neuvermessung entsteht ein anderes, dynamischeres, turbulenteres Bild der Zwischenkriegszeit. [...] Man sieht, wie produktiv es sein kann, wenn man die Literatur einer Epoche konsequent auf ihre Inhalte, Themen und Motive hin durchsieht und sich nicht zu sehr von Fragen der Zugehörigkeit ablenken lässt.«

Presse/Spectrum

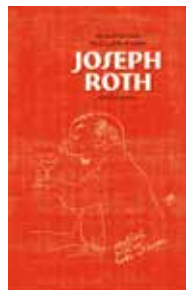
Görner, Rüdiger
Stefan Zweig
Formen einer Sprachkunst
168 S., € 16,-



»Der Kosmopolit, ein Protagonist europäischer Kultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, verlockt zu neuer Lektüre. Überzeugend gelingt eine solche dem in London lehrenden Literaturwissenschaftler Rüdiger Görner. Sein Buch versammelt eine Reihe von Studien zum breiten Spektrum der Themen und Intonationen dieses Autors.«

Neue Zürcher Zeitung

Müller-Funk, Wolfgang
Joseph Roth
Besichtigung eines Werks
204 S., € 18,-



Großegger, Elisabeth / Müller,
Sabine(Hg.)

Teststrecke Kunst

Wiener Avantgarden nach 1945
408 S., € 29,-



Corbin, Anne-Marie / Le Rider, Jacques
/ Müller-Funk, Wolfgang (Hg.)

Der Wille zur Hoffnung

Manès Sperber – Ein Intellektueller im
europäischen Kontext

192 S., € 22,-



Kunzelmann, Heide

»Ich bin ja der Proteus«

H.C. Artmanns Poetik der Wandelbarkeit
324 S., € 25,-



Stadien des Sich-Aussetzens

*Leben – Mythos – Literatur
Phantasma – Diskurs – Sprache
Tod – Bild – Dichtung*

Unter diesen Oberbegriffen beschreiben und analysieren 13 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die diversen Entsetzungen, die Winkler mit seinen Texten in Sprache bannt: im Kärntner Heimatdorf wie auf dem Markt in Rom, als Beobachter der Bestattungsrituale im indischen Varanasi oder als verlorener Sohn, den die Nachricht vom Tod des Vaters in größtmöglicher Entfernung von zu Hause, während einer Lesereise in Japan, erreicht.

Mit Beiträgen von
Klaus Amann (Klagenfurt)
Franz Haas (Rom) Evelyne Polt-Heinzl (Wien) Christine Ivanovic (Wien) Dana Pfeiferová (České Budějovice) Hiroshi Yamamoto (Tokyo) Daniel Lange und Stefan Lessmann (Wien) Christoph Leitgeb (Wien) Alexander Honold (Basel) Brigitte Schwens-Harrant (Wien) Alexandra Millner (Wien) Bernard Banoun (Paris)

»Das einzige Mittel, dem Entsetzen zu entgehen, besteht darin, sich dem Entsetzen zu überlassen.«
Beschwörungsformel oder Befreiungsschlag – Josef Winkler hat die beim französischen Wahlverwandten Jean Genet gefundene Bemerkung ernst genommen und sie zum Leitspruch seines Schaffens gemacht. Seit mehreren Jahrzehnten schon verfolgen Winklers Leser und Leserinnen immer neue Stadien des Sich-Aussetzens und Sich-Ent-setzens des unterdessen vielfach preisgekrönten Autors – und stellen mit Erstaunen fest, wie mit dem lustvollen Schrecken zugleich unbändige Wut, beißen-der Witz und subtile Komik zur Sprache kommen.

Alexandra Millner, geboren 1968, Studium der Germanistik und Anglistik in Wien und Aberdeen, Literaturwissenschaftlerin und -kritikerin, Lehrbeauftragte der Universität Wien, Dramaturgin. Seit 2012 Elise Richter Stipendiatin (FWF) am Institut für Germanistik der Universität Wien. Rezente Publikationen u.a.: *von alpha bis zirkular. Literarische Runden und Interessenvereinigungen in Wien 1900–2000* (2008); *Moderne. Migration* (Kulturwissenschaftliches Jahrbuch 4/2008, Mithg.); *Grenzen und Räume in der Habsburger Monarchie von 1867 bis 1918* (2010, Mithg.); *Porträt Hans Eichhorn* (Rampe 3/2011, Hg.). **Christine Ivanovic**, Studium der Germanistik, Slavistik, Philosophie; Promotion und Habilitation Komparatistik; Gastprofessorin an der Universität Tokyo 2003–2011, weitere Gastprofessuren in den USA (2007, 2009) sowie an den Universitäten Frankfurt (2011), Wien (2011–2013), Graz (2013/2014). Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Interkulturalität und Intermedialität. Jüngste Publikation: *Simultaneität – Übersetzen* (2013, Hg.).

Alexandra Millner und Christine Ivanovic (Hg.)

Die Entsetzungen des Josef Winkler



Sonderzahl

Alexandra Millner und
Christine Ivanovic (Hg.)

Die Entsetzungen des Josef Winkler

300 S., Broschur

Format: 13,5 x 21 cm

€ 25,-

ISBN 978 3 85449 415 7

Erscheinungstermin: März 2014

Stadtessays und Architekturbücher

Eine Backlist

Pirhofer, Gottfried

Maria hilf!

Eine Straße geht ihren Weg
224 S., € 19,90



»... er dringt mit einer elastischen Sprache in viele Eigenschaften, Befindlichkeiten, Erscheinungen der Stadt ein, mehr Fragender als Behlender, mehr kritischer Beobachter als selbstherrlicher Richter ...«
Friedrich Achleitner

»bei der gelegenheit wiederhole ich meinen vorschlag, dass dieses maria hilf-buch eigentlich besser geeignet sei, das von der gemeinde jährlich kostenlos in großer auflage verteilte wien-buch des jahres zu sein ...«
Otto Kapfinger

Pollak, Sabine (Hg.)

Superstadt!

Zur Zukunft der Stadt zwischen Linz,
London und Ramallah
140 S., € 16,-



Wolff-Plottegg, Manfred (Hg.)

Architecture ... scripting

176 S., € 29,-



Glaser, Daniel

Freie Räume

Strategien für den Wiener Block
152 S., € 22,-



TU Wien (Hg.)

Portugal Postkolonial

290 S., € 22,-



Soeben erschienen

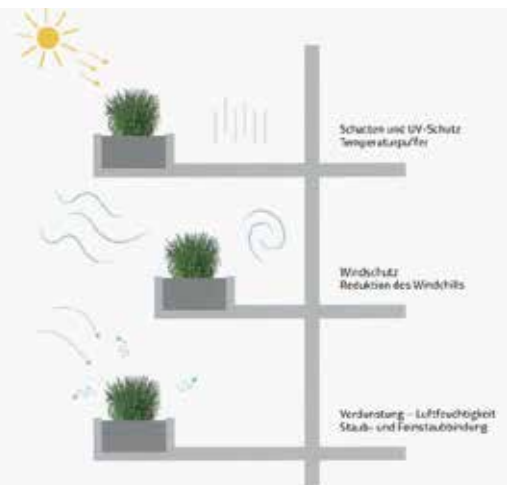
Christian Aulinger,
Mark Gilbert, Georg Kogler (Hg.)

Green Terraces – Gärten für die Stadt

Format: 17,5 x 22 cm

24 S., € 9,90

ISBN 978 3 85449 413 3

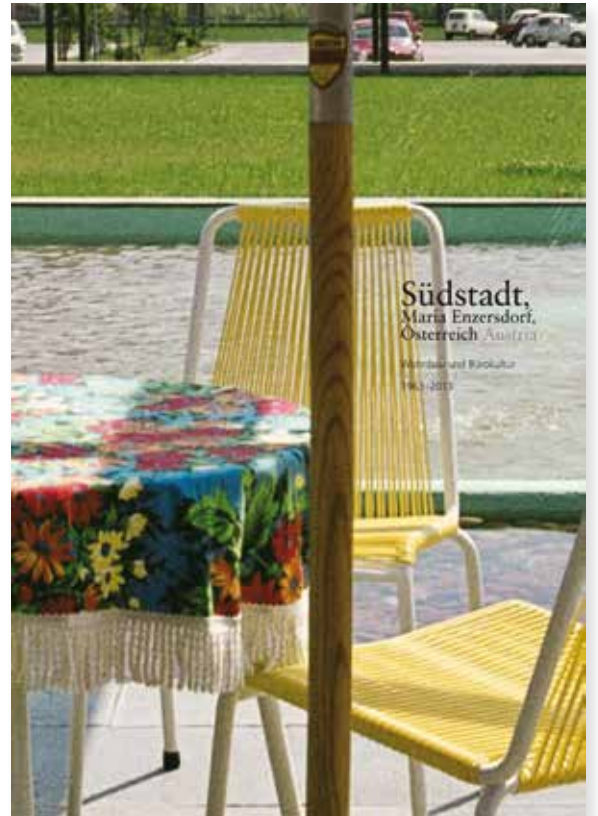


50 Jahre Südstadt



1963 wurden der Firmensitz der EVN und die angrenzende Wohnsiedlung »Südstadt« in Maria Enzersdorf, Niederösterreich, bezogen. 50 Jahre später erscheint eine Publikation, die historische Fotografien aus dem Firmenarchiv mit einer aktuellen Fotostrecke von Margherita Spiluttini verbindet.

Oliver Elser, Angelika Fritz, Heike Maier-Rieper, Georg Rigele und Thomas D. Trummer setzen sich mit Architektur, Urbanismus, Geschichte, Fotografie und Unternehmenskultur von 1963 bis 2010 auseinander.



EVN AG (Hg.)

Südstadt

Maria Enzersdorf, Österreich / Austria
Wohnbau und Bürokultur / Housing
and Office Culture 1963–2013

Deutsch / Englisch

260 S., Schweizer Broschur, zahlreiche Abb.
Umschlag als doppelseitiges Plakat benutzbar
Format: 23,6 x 16,5 cm
€ 24,90
ISBN 978 3 85449 411 9
Bereits lieferbar



Otto Mörth, Isabella Hirt
und Georg Vogt (Hg.)
**Ferry Radax –
Vision, Utopie, Experiment**

ca. 300 S., Broschur
Format: 13,5 x 21 cm
€ 29,-
ISBN 978 3 85449 393 8
Erscheinungstermin: April 2014

Vision, Utopie, Experiment

Ferry Radax gilt nicht nur in Insiderkreisen als Pionier des österreichischen Avantgardefilms. Die wenigsten wissen allerdings, was sich sonst noch hinter dieser Künstlerpersönlichkeit verbirgt. In den meisten Fällen erschöpft sich die Erinnerung an Radax in seinem bekanntesten Film *Sonne Halt!* (1960).

Das Herausgeberteam präsentiert das umfangliche und vielfältige künstlerische Œuvre des Filmemachers, Malers und Fotografen Radax in seiner ganzen Bandbreite und gruppiert es um die Phänomene Vision, Utopie und Experiment. Die Beiträge werfen unter anderem einen Blick auf die Inszenierungsformen der bildenden Kunst in Radax' Filmen, auf seine Hundertwasser-Filme oder seine Zusammenarbeit

mit Thomas Bernhard (*Drei Tage*). Sie beleuchten aber auch seine Beziehung zur Politik sowie zur Philosophie (im Speziellen zu Wittgenstein) und nehmen die fotografischen und bildnerischen Werksteile in ihren Fokus.

Mit Beiträgen von:

Thomas Ballhausen
Thomas Binder-Reisinger
Julia Binter
Franziska Bruckner
Christhart Burgmann
Alexander Emanuely
Isabella Hirt
Xenia Kopf
Günter Krenn
Wolfgang Liemberger
Otto Mörth
Gabriele C. Pfeiffer
Walter Rohn
Joachim Schätz
Otmar Schöberl
Josef Schweikhardt
Theresa Taudes
Georg Vogt
Regina Wuzella
Margit Zuckriegel

Ferry Radax, geb. 1932 in Wien. Ferry Radax wird als Sängerknabe in Wien, später in Gesang und Klavier am Musischen Gymnasium Frankfurt am Main ausgebildet. Nach Kriegsende arbeitet er als Pressefotograf und stellt im Wiener Art Club aus. Seit 1949 entstehen Drehbücher zuerst durch Mitschreiben im Kino, darauf bald eigene und ab 1953 gemeinsam mit Kollegen der Filmakademie. 1953/1954 besucht er die Filmhochschule in Wien und 1955/1956 das Centro Sperimentale der Cinecittà in Rom. Es folgen jahrelange Arbeitsaufenthalte in der Schweiz, Deutschland und Italien. Seine Filmarbeiten führen ihn u. a. nach Frankreich, Ungarn, England, Irland, Norwegen, Japan, Peru, St. Helena, Neuseeland und in die USA. Gegenwärtig lebt Ferry Radax in Niederösterreich, wo er an seiner Videografie arbeitet.

W I E N

D O N A U K A N A L

A M

KALENDER RÄTSEL 2015 SONDERZAHL

RÄTSELHAFTES WIEN SONDERZAHL

Die Zeit steht im Kalender. Die Zeit fließt wie das Wasser (vorbei, vorbei!). Das Wasser fließt durch den Kanal. In Wien treiben durch den Donaukanal die Affekte, eine berühmte Wiener Gemütsverfassung, Entchen, Märchenwesen, Aufrufe, mancher Fisch, Lobpreisungen, Hochleistungsparolen und vieles andere mehr: Transzendenz und Resignation.

Jedes Monat ein Rätsel, jedes Monat ein Donaukanalfoto. Da steht zu fragen: Ist diese Stadt schön? Macht diese Stadt sensibel? Ist diese Stadt voll Rätsel?

Das Autorenkollektiv *Sensibelle* präsentiert 12 lustvolle, verspielte, knifflige, hochpoetische Kalenderrätsel – und erfindet eine neue Form des Kreuzworträtsels: Die Lösung jeden Rätsels besteht aus zwei bis drei markierten Wörtern. Alle Wörter jeden Rätsels bestehen nur aus den Buchstaben, die in seiner Lösungsformel enthalten sind. In der Literatur nennt man dies Anagramm.

Der große Rätselspaß lässt sich sowohl als Wand- als auch als Stehkalender benutzen.

WAS JEDER UND JEDE AM LIEBSTEN HÖRT
Lösungsformel: 30 und 5 waagrecht und 1 senkrecht

WAAGRECHT 1 Erfinder der Verteilungskurve 5 Du, selbstreferentiell 9 Appell tränenreicher Orden 10 deutscher Berufungsort von Feinschmeckern und Fresssäcken 11 darin immer elliptisch rundum 13 Phänomen der Massenmobilität 14 in Vereinen im Streitfall häufig angerufen 16 soll man sich nicht machen lassen 17 sagte der vornehme Lateiner statt „prosit“? 18 der Italiener mag das 19 der Fürst der russischen Oper 20 auch entwohnt noch schlimm genug 21 kopfbetont in Arabien, halsbrecherischer Befehl in Deutsch 23 sprichwörtlicher Gelehrter 25 tertium datur, wollte er in der politischen Praxis beweisen 27 wer tut's denn? 29 Lobbyismus par Abkürzung 30 das Andere 32 Schieberordnung, weltweit 33 mit zivilisiertem Namen und im Finstern in Spanien

SENKRECHT 1 riesig wäre die umgangssprachliche Variante 2 menschlicher Großverteiler 3 nicht am Land ideologisch 4 ein oder mehr tonumfangend 5 die Mehrheit der Menschen fährt 6 Mit- oder Gegenspieler für Männer im Goethejahr 7 bevor man Pferde zum Siege führt, wenn einen des Angebeteten Fuß berührt 8 hoch oder nieder, aber immer rundum 12 soll im Latein beschützen 15 antiker Delphin-, asiatischer Zwiebelreiter 20 sieht man flüchtig, bereitet Probleme tüchtig 22 spitzig akzentuiert 24 macht den Schweizer Nationalhelden zur Nebensach' 26 in der Schweiz scharf gefragt 28 mit meinem Latein am End ich steh 31 Laute

Sensibelle Wien am Donaukanal Kalenderrätsel 2015

aus der Reihe *Rätselhaftes Wien*

50 S., Spiralbindung

Format: 16,5 x 23 cm

€ 18,-

ISBN 978 3 85449 419 5

Erscheinungstermin: August 2014

Brasilianische Erzählungen

Erstmals
ins Deutsche
übersetzt



*Aluísio Azevedo / Lima Barreto /
Machado de Assis*

DER BLAUE AFFE

und andere brasilianische Erzählungen

Sonderzahl / „Edição particular“



João do Rio

INMITTEN DER NACHT

Sonderzahl / „Edição particular“

Aluísio Azevedo, Lima Barreto,
Machado de Assis
**Der blaue Affe und andere
brasilianische Erzählungen**
Übersetzt von Ulrike Jürgens

128 S., engl. Broschur, € 16,-
ISBN 978 3 85449 400 3

João do Rio
**Inmitten der Nacht
Erzählungen**
Übersetzt von Ingo König

236 S., engl. Broschur, € 18,-
ISBN 978 3 85449 401 0